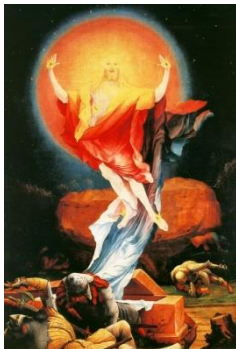


Liebe Freunde und Landsleute!

Vielleicht und hoffentlich kann Euch und Ihnen mein Ostergruß ein kleiner Farbtupfer oder Lichtstrahl im manchmal recht eintönigen bzw. inzwischen sehr eingeschränkten Alltag sein. Hier einige Gedanken dazu.

OSTERN in Coronazeit – die ganze Welt im Corona-Fieber und -angst. Nichts ist mehr wie es war, und nichts wird mehr so, wie es mal war!

Da sehnt man sich nach Geborgenheit, mitunter nach den „sicheren“ Zeiten der Kindheit, nach der Heimat – hier sowohl geographisch als auch seelisch-geistig gemeint. Aber auch damals, und immer, gab es Nöte und Probleme, so lange die Menschheit lebt. Und: die Notzeiten gingen und gehen auch immer wieder vorüber, nach Dunkel kommt Helle, nach Winter der Frühling, nach Tod Auferstehung.



Und dem, der glaubt, bedeutet Ostern sowohl glorreiche Auferstehung nach dem Tod, als auch letztlich Friede in der endgültigen Heimat bei Gott.

**Wenn Christus aufersteht, besiegt das Leben den Tod,
die Freude die Trauer, überwindet die Hoffnung die Angst!
ER ist wahrhaft auferstanden!**

Ein friedvolles und gesegnetes Osterfest wünscht allen

Christian Kuznik

Und: bleibt gesund!

Und zur Erbauung hier noch Goethe:

Osterspaziergang

Vom Eise befreit sind Strom und Bäche
Durch des Frühlings holden, belebenden
Blick,
Im Tale grünet Hoffnungsglück;
Der alte Winter, in seiner Schwäche,
Zog sich in rauhe Berge zurück.
Von dort her sendet er, fliehend, nur
Ohnmächtige Schauer körnigen Eises
In Streifen über die grünende Flur.
Aber die Sonne duldet kein Weißes,
Überall regt sich Bildung und Streben,
Alles will sie mit Farben beleben;
Doch an Blumen fehlts im Revier,
Sie nimmt geputzte Menschen dafür.
Kehre dich um, von diesen Höhen
Nach der Stadt zurück zu sehen!
Aus dem hohlen finstern Tor
Dringt ein buntes Gewimmel hervor.
Jeder sonnt sich heute so gern.
Sie feiern die Auferstehung des Herrn,

Denn sie sind selber auferstanden:
Aus niedriger Häuser dumpfen Gemächern,
Aus Handwerks- und Gewerbesbanden,
Aus dem Druck von Giebeln und Dächern,
Aus der Straßen quetschender Enge,
Aus der Kirchen ehrwürdiger Nacht
Sind sie alle ans Licht gebracht.
Sieh nur, sieh! wie behend sich die Menge
Durch die Gärten und Felder zerschlägt,
Wie der Fluß in Breit und Länge
So manchen lustigen Nachen bewegt,
Und, bis zum Sinken überladen,
Entfernt sich dieser letzte Kahn.
Selbst von des Berges fernen Pfaden
Blinken uns farbige Kleider an.
Ich höre schon des Dorfs Getümmel,
Hier ist des Volkes wahrer Himmel,
Zufrieden jauchzet groß und klein:
Hier bin ich Mensch, hier darf ichs sein!
(Johann Wolfgang von Goethe, Faust I)